

# MamMut – Mitmachen macht Mut Gemeinsam gegen Gewalt



Hochschule RheinMain  
University of Applied Sciences  
Wiesbaden Rüsselsheim

## Projekt „MamMut“ in Deutschland

**Leitung:** Prof. Dr. Heidrun Schulze (HSRM Wiesbaden)

**Mitarbeit:** Nicole Himmelbach (Dipl. Sozialpädagogin, Dozentin HSRM Wiesbaden)



Implementada por

**giz** Deutsche Gesellschaft  
für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

## Projekt „Ruta Participativa“ in Ecuador

**Leitung:** Timm Kroeger & Viviana Maldonado (ComVoMujer),  
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (Quito, Ecuador)

## Projekt „Ruta Participativa“ für Lateinamerika

**Leitung:** Christine Brendel (Leiterin des Regionalprogramms ComVoMujer),  
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (Lima, Peru)  
[www.giz.de/peru](http://www.giz.de/peru)

**Youtube:** Video von der Umsetzung des Projekts in Lateinamerika  
mit deutschen Untertiteln und Erläuterungen der Expert\_innen  
[https://www.youtube.com/watch?v=Zt1fRG\\_-tjc](https://www.youtube.com/watch?v=Zt1fRG_-tjc)

# 1 MamMut – Das Projekt

Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen bezeichnet jede Form von Gewalt, die gegen Frauen und Mädchen allein aufgrund ihres weiblichen Geschlechts gerichtet ist und durch die Kinder mit betroffen sind. Sie ereignet sich sowohl in Partnerschaftsbeziehungen als auch außerhalb dieser und resultiert aus den ungleichen Machtbeziehungen zwischen den Geschlechtern.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen gibt es in allen Teilen der Welt. Bedingt durch die sozialen und kulturellen Rollen, die Männern und Frauen in einer Gesellschaft zugeschrieben werden, kann sie unterschiedliche Formen annehmen.

In Deutschland hat jede vierte Frau im Alter von 16-85 Jahren im Laufe ihres Lebens körperliche oder sexuelle Gewalt durch ihren Beziehungspartner erfahren (FRA, 2014, S. 19).

Auf der individuellen Ebene spielen persönliche Erfahrungen eine ursächliche Rolle, denn Gewalt wird erlernt. Wer in der eigenen Kindheit nur gewalttätiges Verhalten und Dominanz des/der Stärkeren erlebt hat, wird auch als Erwachsene/r sehr wahrscheinlich dieses Verhalten zeigen. Eine repräsentative Studie des BMFSFJ aus dem Jahr 2004 (Schröttle & Müller, 2004) zeigt, dass Frauen, die in der Herkunftsfamilie Gewalt erlebt haben, wesentlich häufiger Gewalt in späteren Beziehungen erleben. Jungen, die in gewaltaffinen Familien aufwachsen, haben ein größeres Risiko, später selbst zu Tätern zu werden (ebd., S. 21).

Um das Ausmaß von Gewalt gegen Frauen und Mädchen langfristig und effektiv zu verringern, sind Präventionsmaßnahmen notwendig. Der Bereich, in dem diesbezüglich die besten Erfolge erzielt werden können und der dementsprechend am meisten Beachtung finden sollte, ist die Kindheit. Präventionsmethoden im Kindesalter setzen in hohem Maße auf die Konstruktion von Beziehungsmodellen, die auf der Achtung der Menschenrechte und der Entwicklung von gleichberechtigten Formen des Zusammenlebens ohne Diskriminierung basieren.

In diesem Sinne hat das Regionalprogramm „ComVoMujer – Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika“, das im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) durchgeführt wird, einen Lernparcours entwickelt, der sich an Kinder zwischen sechs und neun Jahren richtet und den Namen „MamMut – Mitmachen macht Mut. Gemeinsam gegen Gewalt“ trägt.

Kinder dieses Alters verbringen einen großen Teil des Tages in der Schule und konzentrieren ihre Energie auf das Lernen und Entdecken. Sie bauen neue Beziehungen auf, insbesondere zu Erwachsenen, welche die Aufgabe haben, ihnen auf ihrem Weg Orientierung zu geben. Der pädagogische Auftrag von Schulen besteht nicht nur in der Vermittlung von Wissen, sondern beinhaltet auch die Stärkung der Persönlichkeit und die Unterstützung beim Erwerb sozialer Fähigkeiten. Aus diesem Grund sind Bildungseinrichtungen ein idealer Ort für Präventionsarbeit. Neben Schulen ist „MamMut – Mitmachen macht Mut“ auch für außerschulische Einrichtungen ein wertvolles und nutzbringendes Instrument für die Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Der Mitmachparcours fördert das Nachdenken über Beziehungsdynamiken, die von geschlechtsspezifischer Gewalt geprägt sind. Darüber hinaus werden die wirkmächtigen intergenerationalen Machtverhältnissen innerhalb der Erwachsenen-Kind-Beziehung mit dem Ziel einer kinderrechtsorientierten Bewusstseinsbildung thematisch eingebunden. Da diese Dynamiken durch diskriminierende und Ungleichheit (re)produzierende Praktiken begünstigt werden, wird auch gezielt ein Verhalten gefördert, das auf Gleichberechtigung fußt.

Außerdem bietet der Parcours eine Serie von Anregungen und Denkanstößen. Er lädt zu unterschiedlichen kreativen und erlebnisorientierten Aktivitäten ein, welche den Protagonismus der Kinder fördern. In fünf aufeinander folgenden Stationen werden Themen geschlechtsspezifischer Gewalt, ihre Folgen sowie die Mythen und Stereotypen, die dieser Gewalt zugrunde liegen, abgehandelt. Gleichzeitig zielt der Parcours darauf ab, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, Selbstschutzmechanismen zu identifizieren und über Hilfsangebote zu informieren – Grundlagen jeglicher Präventionsarbeit. Er macht darüber hinaus die Notwendigkeit und Wichtigkeit deutlich, sich Hilfe zu suchen.

Das vorliegende Handbuch richtet sich an Lernbegleiter/innen, die die Aufgabe übernehmen, den Mitmachparcours MamMut an Schulen und anderenorts umzusetzen. Es setzt sich aus drei Teilen zusammen: Im ersten Teil erfolgt eine Annäherung an die theoretischen Grundlagen und Hintergrundinformationen zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Der zweite Teil beschäftigt sich mit pädagogi-

schen und methodisch-didaktischen Fragen. Und im dritten Teil werden der Parcours und seine fünf Stationen im Detail dargestellt, d.h. die Aktivitäten, die in jeder Station durchgeführt werden, die benötigten Materialien, die angesetzte Zeit und die notwendigen Räumlichkeiten. Dieser praktische Teil schließt Ratschläge und Hinweise für die Planung und Umsetzung des Parcours sowie Empfehlungen für den Umgang mit aufgedeckten Fällen von häuslicher Gewalt mit ein.

Die Arbeit der Lernbegleiter/innen ist für die erfolgreiche Durchführung des Parcours von ausgesprochener Bedeutung, da sie mit der herausfordernden Aufgabe betraut werden, den Kindern ein besorgniserregendes und komplexes Thema näherzubringen, welches gleichzeitig die Lebensrealität vieler Kinder prägt. Die Lernbegleiter/innen werden zu Akteur/innen des Wandels im Leben der Kinder. Dieses Handbuch soll sie bei der Realisierung der Aufgabe begleiten, orientieren und unterstützen.

## 2 MamMut – Die Methodik

Der Mitmachparcours „MamMut – Mitmachen macht Mut“ stützt sich auf drei Zugänge, die Mädchen und Jungen in konstruktiv-dekonstruktiven Lernprozessen dieses Alters antreiben: die Lust am gemeinsamen Spiel, die Lust am Lernen durch Erfahrung und an einer sich selbst und andere wertschätzenden Identitätsarbeit, die mit einem starken Gerechtigkeitsempfinden einhergeht. Nur wer sich selbst als anerkannt erlebt, kann andere anerkennen. Es geht darum, mit den Mädchen und Jungen gemeinsam ein kritisches Denken über Vorurteile und traditionelle Ungleichheitsverhältnisse zu entwickeln, damit sie diesen etwas entgegensetzen können und Selbstbemächtigung erlangen (Weiß, 2013). um sich Ungerechtigkeit und Gewalt zu widersetzen. Jede Station des Mitmachparcours bezieht sich auf einen bestimmten Bereich der Erfahrung, Bewusstwerdung und Entwicklung und ist dennoch nicht getrennt von den anderen zu betrachten. Die Befähigung, die Welt kritisch zu hinterfragen, fördert ein handlungswirksames Bewusstsein über sich selbst und erzeugt wiederum die Fähigkeit, Widerstand zu leisten. Um andere zu verstehen, muss man wissen, wer man selbst ist (Derman-Sparks, 2001).

In dieser Etappe verbringen die Kinder einen großen Teil ihres Tages in der Schule und werden durch ihre lebensweltliche Erfahrung, die Verarbeitung dieser Erfahrung, ihre Neugier auf sich und die Welt sowie ihre Wissbegierde motiviert. Der Parcours bietet entsprechende Anregungen, um ihre Lust am Lernen, die Neugier und den Forschungsgeist der Kinder im Zusammenhang mit dem Gruppenerleben und der bewussten Begegnung zwischen Mädchen und Jungen zu nutzen. Dank der spielerisch-interaktiven und lebensweltorientierten Methoden können sich die durch die an den einzelnen Stationen gemachten Erfahrungen und deren sprachlich-kreativ angelegte Reflexionen besonders tief in ihrer Wissens- und Bewusstseinsbildung verankern.

Der Parcours orientiert sich an der Lebenswelt der Mädchen und Jungen, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, sie zu motivieren und dadurch zu einer vorurteilskritischen und selbsttätigen Bewusstseinsbildung zu gelangen. Dazu werden altersgerechte partizipativ gestaltete Praxisformen als fundamental erachtet, in denen Raum für die freie – nicht bewertende – Meinungsäußerung eröffnet wird, die Erzählungen der Kinder wie auch kreative Beiträge und spielerische Momente im Mittelpunkt stehen.

Das Angebot umfasst fünf Stationen, bei denen die Mädchen und Jungen dazu angeregt werden, sich aktiv in der ihnen angemessenen Art zu beteiligen. Jede Station hat eine durchschnittliche Dauer von 30 Minuten mit dem Anspruch, die Aufmerksamkeit der Kinder zu wecken und sie zum Mitmachen zu animieren, indem ihre individuellen Fähigkeiten auf unterschiedliche Weise angeregt werden, ohne sie zu ermüden.

- In der ersten Station des Parcours sollen die Mädchen und Jungen Mythen und Rollen hinterfragen, die Männern und Frauen stereotypisch zugeteilt werden und die Grundlage für Gewalt gegen Frauen bilden.
- Bei der zweiten Station wird mithilfe von Bildtafeln der Schaden veranschaulicht, den geschlechtsspezifische Gewalt allen zufügt, die sie erleben.
- Die dritte Station konzentriert sich auf die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins der Kinder.
- Die darauffolgende vierte Station möchte den Sinn für Solidarität schärfen und die Notwendigkeit hervorheben, Hilfe zu suchen und das Schweigen zu brechen.

- Zum Abschluss werden die neuen Kenntnisse und Informationen in der fünften Station verfestigt und durch Plakate die Ablehnung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen kollektiv zum Ausdruck gebracht, um das Gefühl von gemeinsamem Widerstand und Solidarität erleben und fühlen zu können.

Präventive Effekte sind langfristig nur auf der Basis eines ganzheitlichen Ansatzes zu erreichen, der die informationsspezifische, die ressourcenspezifische, die verhaltensspezifische und die strukturspezifische Komponente wie auch den Verständnisgrad der Kinder berücksichtigt.

### 3 MamMut – Der Parcours

Der Präventionsparcours „MamMut – Mitmachen macht Mut. Gemeinsam gegen Gewalt“ wurde als Methode für sechs- bis neunjährige Kinder entwickelt, um zur Prävention von Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen beizutragen. Der Parcours ist altersgerecht und setzt sich aus partizipativen Techniken zusammen, welche den mündlichen, spielerischen, und kreativen Ausdruck der Kinder aktivieren.

Die ausgebildeten Lernbegleiter/innen des Parcours schaffen in einer anregenden und gestalterischen Umgebung einen kindorientierten Lernprozess, der von der Lebenswelt und den Erfahrungen der Kinder ausgeht. Die Grundprinzipien der Methodik basieren auf dem Protagonismus der Kinder, der Reflexion und der Aktion.

Das Ziel des Parcours ist die Förderung der Reflexion und des Verstehens von Prozessen, die zu gewalttätigen, diskriminierenden und ungleichen zwischenmenschlichen Dynamiken aufgrund des Geschlechts führen. Die Reflexion erfolgt mittels einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit den geläufigen Einstellungs- und Verhaltensnormen, Wahrnehmungen, Ideen und Annahmen, die aus der Lebenswirklichkeit der Kinder und deren Alltag entspringen und in ihre kognitiv-rationale und emotionale Sphäre sowie in ihre Anschauungen und Handlungen eindringen. Auf dieser Basis sollen Kinder zum Aufbau von respektvollen und gleichberechtigten sozialen Beziehungen befähigt werden, und die grundsätzliche Bewertung von Gewalt gegen Frauen als Unrecht soll in ihnen verankert werden. In Anbetracht der Tabuisierung des Themas gehört es auch zu den Zielen des Parcours, die Kinder zu bestärken, sich bei Gewalt zwischen den Eltern an eine Vertrauensperson zu wenden, um Entlastung zu finden. Zusätzlich wird die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstbehauptungsfähigkeiten als wichtige Grundlage für die Prävention erachtet und bildet dementsprechend einen Teil des Parcours.

Der Präventionsparcours MamMut besteht aus fünf Stationen, die der Reihe nach von Gruppen mit bis zu 20 Kindern in Begleitung einer Lernbegleiterin oder eines Lernbegleiters durchlaufen werden und in denen weitere Lernbegleiter/innen die Kinder empfangen.

**1. Station „Wir sind alle gleich“:** Bei der ersten Station werden die Kinder mithilfe von zwei Aktivitäten – dem Pfad der Gleichberechtigung und der Tafel der Aufgaben – mit Mythen und stereotypischen Geschlechterrollen konfrontiert.

**2. Station „Gewalt fügt uns Schaden zu“:** Bei der zweiten Station können die Kinder auf Bildern beobachten, dass Gewalt allen schadet, die auf irgendeine Weise mit ihr in Berührung kommen.

**3. Station: „Wir sind wertvoll“:** Der Fokus der dritten Station liegt auf der Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins durch die Entdeckung eines „Schatzes“.

**4. Station „Gemeinsam gegen Gewalt“:** Die vierte Station unterstreicht mit einem Puppentheater die Notwendigkeit, Hilfe zu suchen, und die gemeinsame Aufgabe, den Gewaltzyklus zu durchbrechen.

**5. Station „Erhebe deine Stimme“:** Zum Abschluss wird auf kollektive Weise in Form von Plakaten und Transparenten die Ablehnung von Gewalt gegen Frauen zum Ausdruck gebracht.

Der Durchlauf startet mit einer Vorstellungsrunde in Gruppen und der Aufstellung von allgemeinen Regeln, die im weiteren Verlauf einzuhalten sind.

Neben den fünf Stationen ist es ratsam, einige zusätzliche Aktivitäten vorzubereiten, die zum Einsatz kommen, wenn es zwischen den Stationen zu Verzögerungen kommt.

Nach der dritten Station erweist es sich als sinnvoll, eine Pause einzulegen. Am Ende können in einer gemeinsamen Demonstration die Inhalte des Parcours nochmals zusammengefasst und öffentlich gemacht werden.

Übersicht zum Parcours		
<b>Ziele des Projekts</b>	Jungen und Mädchen lernen geschlechtsspezifische Gewalt abzulehnen. Kinder werden angeregt, soziokulturell konstruierte Geschlechterrollen zu hinterfragen. Ziel ist auch, das Selbstwertgefühl zu stärken sowie den Sinn für Solidarität gegen Gewalt zu fördern.	
<b>Pädagogisches Lernkonzept</b>	Konstruktivistischer Lernansatz: Rekonstruktion - Dekonstruktion - Neukonstruktion	
<b>Bezugsrahmen</b>	Menschenrechte, Kinderrechte, Frauenrechte Anti-Bias-Ansatz	
<b>Zeitraumen</b>	4-4,5 Stunden für die Schülerinnen und Schüler. Danach eine anschließende Diskussion von 20 Min. mit der Lehrerin/dem Lehrer. Eine Diskussion mit den Studierenden sollte danach auch „vor Ort“ ermöglicht werden.	
<b>Räume</b>	Es werden 2 nebeneinander liegende Räume benötigt.	
<b>Personal</b>	<b>Schule:</b> Die Klassenlehrer_innen sollten anwesend sein. <b>Hochschule:</b> 10-15 Studierende, 1 Begleitperson (Dozent_in, Tutor_in)	
<b>Ablauf</b>	<b>5 Spiel-/Aufgabenstationen</b> 2 Studierende führen die Kinder durch die Stationen und achten dabei auf jene Kinder, die sich „auffällig“ verhalten (Rückzug, Aggression).	Personal: 2 Studierende
	<b>1. Station „Wir sind alle gleich viel wert“</b> Die Kinder werden mithilfe von zwei Aktivitäten – dem Pfad der Gleichberechtigung und der Tafel der Aufgaben – mit Mythen und stereotypischen Geschlechterrollen konfrontiert.	Personal: 2 Studierende Dauer: ca. 35 Min.
	<b>2. Station „Gewalt fügt uns Schaden zu“</b> Die Kinder können auf Bildern beobachten, dass Gewalt allen schadet, die auf irgendeine Weise mit ihr in Berührung kommen.	Personal: 2 Studierende Dauer: ca. 30 Min.
	<b>3. Station „Wir sind wertvoll“</b> Hier liegt der Fokus auf der Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins durch die Entdeckung eines „Schatzes“.	Personal: 2 Studierende Dauer: ca. 30 Min.
	<b>Pause: Essen?</b>	
	<b>4. Station „Gemeinsam gegen Gewalt“</b> Ein Puppentheater unterstreicht zum einen die Notwendigkeit, Hilfe zu suchen, und zum anderen die gemeinsame Aufgabe, den Gewaltzyklus zu durchbrechen.	Personal: 2 Studierende Dauer: ca. 30 Min.
	<b>5. Station „Erhebe deine Stimme“</b> Auf kollektive Weise wird in Form von Plakaten und Transparenten die Ablehnung von Gewalt gegen Frauen zum Ausdruck gebracht.	Personal: 2 Studierende Dauer: ca. 30 Min.
<b>Abschluss</b>	Eine Diskussion mit den Studierenden und den Lehrer_innen sollte ebenfalls im Anschluss vor Ort ermöglicht werden.	